

**Bericht des Senators für Inneres und Sport****Erfassung von SÄM-Delikten in der Polizeilichen Kriminalstatistik****1. Antrag**

Die Bürgerschaft (Landtag) hat in ihrer Sitzung am 29. August 2013 den folgenden Antrag der Fraktion der CDU beraten:

„Erfassung von SÄM-Delikten in der Polizeilichen Kriminalstatistik

Im Rahmen des demografischen Wandels nimmt der Anteil der Personen ab 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung von 21 % im Jahr 2009 auf 34 % im Jahr 2060 zu. Der Anteil der Personen ab 85 Jahren nimmt im gleichen Zeitraum von 2 % auf 9 % zu. Durch den demografischen Wandel geraten ältere Menschen stärker ins Fadenkreuz der organisierten Kriminalität.

Ältere Menschen werden zunehmend Opfer vom sogenannten Trickdiebstahl und Enkel-Trickbetrug. Beim Trickdiebstahl geben sich die Täter als Handwerker, Mitarbeiter der Stadtwerke oder Sparkassen etc. aus, um Zutritt zur Wohnung der Opfer zu erhalten und dort Wertgegenstände zu entwenden. Beim Enkel-Trickbetrug kontaktieren die Täter das Opfer telefonisch und täuschen ihm vor, ein Verwandter oder Bekannter zu sein, der aufgrund einer Notsituation dringend einen hohen Geldbetrag benötigt. Ein Bote holt den Betrag ab.

Bisher mangelt es an polizeilichen Daten. Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) umfasst nur unzureichende Alterskategorien und Opferdaten werden nur für die Gewaltdelikte erfasst. Auch die Lagebilder der Bremen Polizei erfassen Straftaten zum Nachteil älterer Menschen im Bereich der Trickdiebstähle und -betrüge nur, wenn es einen Kontakt zwischen dem Geschädigten und Täter gab und vorher keine Beziehung zwischen beiden bestand. Beispielsweise werden Delikte wie Handtaschenraub und Überweisungsbetrug genauso wenig erfasst, wie Delikte bei denen Verwandte, Pfleger oder Vertraute die Tatverdächtigen sind. Um das Phänomen der Straftaten zum Nachteil von älteren Menschen wirksam zu begegnen sind wissenschaftlich fundierte Präventionsmaßnahmen erforderlich und Präventionsmaßnahmen müssen evaluierbar sein. Aus diesem Grund müssen die dafür erforderlichen Daten vorliegen; die PKS muss um den Bereich der Straftaten zum Nachteil älterer Menschen erweitert werden.

Die Bürgerschaft (Landtag) möge beschließen:

Die Bürgerschaft (Landtag) fordert den Senat auf, sich im Rahmen der nächsten Konferenz der Innenminister dafür einzusetzen, dass in der PKS Straftaten zum Nachteil älterer Menschen statistisch abgebildet werden. Der Senat soll über das Ergebnis seines Einsatzes nach der nächsten Konferenz der Innenminister schriftlich der staatlichen Deputation für Inneres und Sport berichten.“

Die Bürgerschaft (Landtag) hat den Antrag zur Beratung und Berichterstattung an die staatliche Deputation für Inneres überwiesen.

**2. Stellungnahme zum Antrag**

Für das Land Bremen bestehen sowohl eine ausreichende Datenbasis als auch ein passendes Handlungskonzept für das Deliktsfeld Straftaten gegen ältere Menschen („SÄM-Delikte“).

## 2.1 Lage<sup>1)</sup>

Die Polizei Bremen erstellt seit der Einrichtung der zentralisierten Sachbearbeitung von SÄM-Delikten im Jahr 2008 in regelmäßigen Abständen umfangreiche schriftliche Lagebilder zu den Kriminalitätsphänomenen Trickbetrug/Trickdiebstahl zum Nachteil älterer Menschen. Die hierfür erforderlichen Daten werden dem polizeilichen Informationssystem entnommen. Das aktuelle Lagebild wird im Folgenden in Auszügen dargestellt.

### Fallzahlen<sup>2)</sup>

Seit Beginn der Auswertung im Jahr 2008 sind die Opferzahlen in Bremen kontinuierlich gestiegen. Im Vergleich der Vorjahre stiegen die Fallzahlen von 298 Straftaten im Jahr 2008, über 374 Fälle im Jahr 2010 auf 587 Fälle im Jahr 2012.<sup>3)</sup>

#### Fünf-Jahres-Vergleich der Deliktsfelder Diebstahl zu Betrug

	2008	2009	2010	2011	2012
Diebstahl	192 Taten = 64 %	150 Taten = 50 %	207 Taten = 56 %	293 Taten = 56 %	351 Taten = 60 %
Betrug	106 Taten = 36 %	151 Taten = 50 %	161 Taten = 44 %	231 Taten = 44 %	232 Taten = 40 %
Gesamt	298	301	367	524	573

#### Auswerteperioden vom 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2012 und Vergleich zu 2011

	2012	2011
Anzahl der Ermittlungsverfahren		
Gesamt	587	534
davon Diebstahl	351	293
davon Betrug	232	231
davon Raub bzw. Unterschlagung	4	10
Aufgeklärte Straftaten	118	124
Tatverdächtige		
Gesamt	105	108
davon männlich	88	83
davon weiblich	17	25
Geschädigte		
Gesamt	613	526
davon männlich	146	129
davon weiblich	467	397
Altersstruktur der Geschädigten		
unter 60 Jahre	24	23
60 bis 70 Jahre	44	37
71 bis 80 Jahre	178	164
über 80 Jahre	367	302
Regionale Verteilung der Kriminalität		
Nord	77	61
Süd	159	151
Mitte/West	119	157
Ost	231	162
Taten in Niedersachsen (wegen Serie)	1	3
Schadenssumme	689 500 €	921 000 €

<sup>1)</sup> Lagebild 2012 „Straftaten gegen ältere Menschen“ (SÄM) siehe Intrapol/Menü 1/Kriminalitätsbekämpfung/SÄM-Delikte.

<sup>2)</sup> Die im Folgenden genannten Fallzahlen basieren auf der internen Vorgangsverwaltung des K 51, da keine Abbildung dieses Phänomens in der PKS existiert.

<sup>3)</sup> Diese steigende Fallzahlenentwicklung ist auch im Bundesgebiet zu registrieren.

Zwar ist ein signifikanter und kontinuierlicher Anstieg der Fallzahlen festzustellen, jedoch beruht dieser nicht nur auf gesteigerten Täteraktivitäten, sondern ist auch eine Folge der intensiven Informations- und Präventionsarbeit der Polizei Bremen, was zu einem gestiegenen Anzeigeverhalten und somit zur Erhellung des Dunkelfeldes geführt hat. Dies ist insbesondere aus dem hohen Anteil der angezeigten Versuchstaten im Bereich des Trickbetruges zu erkennen.

Gegenüberstellung Vollendung/Versuch<sup>4)</sup>

	Vollendung	Versuch
Betrug	232	167
Diebstahl	351	133
Raub	2	0
Unterschlagung	2	0
Gesamttaten	587	300

Bei den 232 Betrugstaten entfielen 102 Taten auf den Einzeltrick, davon 92 angezeigte Versuche. Davon waren 33 sogenannte russisch/litauische Schockanrufe, von denen 27 im Versuchsstadium endeten. Das Verhältnis der vollendeten Taten zu den Versuchen war im Einzeltrickbereich, wie im Vorjahr, sehr hoch, weil es der in der Bevölkerung bekannteste Trick ist. Weiterhin ist hier von einer sehr hohen Dunkelziffer auszugehen, weil die Geschädigten nur selten den Versuch zur Anzeige bringen. Das bestätigten auch Auswertungen von Verbindungsdaten bei sichergestellten Täterhandys.

Bei den 351 Diebstahlsdelikten gab es 133 Versuche, was auch dem Vorjahresergebnis entspricht. Bei einem großen Teil der Versuche fanden die Täter kein Diebesgut bzw. wurden gestört und flüchteten. Nur bei einem kleinen Teil der bekannten Versuchstaten ließen die Geschädigten die Täter nicht in die Wohnung, weil sie durch Präventionsmaßnahmen sensibilisiert waren. Dies zeigt, dass trotz erheblicher Präventionsanstrengungen die Zielgruppe nur eingeschränkt erreichbar ist.

Trotz intensiver Präventionsaktivitäten der Polizei Bremen, u. a. in Kooperation mit der swb, war der Stadtwerketrick bei den Diebstahlsvarianten mit 100 Taten, davon 44 Versuchen, wiederum die erfolgreichste Diebstahlsvariante, gefolgt vom falschen Polizeibeamten (54 Taten/30 Versuche) und dem Zetteltrick (39/14).

Eine verifizierte Aussage hinsichtlich der bundesweiten Entwicklung der Fallzahlen ist aufgrund fehlender Differenzierungsmöglichkeiten in der PKS nicht zu treffen. Auf Arbeitsebene wird von zum Teil deutlich über den Bremer Niveau liegenden Steigerungsraten berichtet.

Im Hinblick auf die prozentuale Verteilung der Tatbegehungsweisen Diebstahl und Betrug, überwiegt zurzeit der Bereich der Diebstahlsdelikte mit 60 %. Der Modus Operandi „Falscher Stadtwerkemitarbeiter“ war auch im Jahr 2012 die erfolgreichste Diebstahlsvariante. Das Verhältnis der vollendeten Taten zu den Versuchen war im Bereich des Einzeltrickbetruges im Jahr 2012 sehr hoch, weil es der in der Bevölkerung wohl bekannteste Trick ist. Es ist aber dennoch von einer hohen Dunkelziffer auszugehen, da die Geschädigten nur selten den Versuch zur Anzeige bringen.

#### Regionale Verteilung der Kriminalität

Täter gelangen häufig über Eintragungen in öffentlichen Telefonbüchern an ältere Menschen, indem über („altmodische“) Vornamen potenzielle Opfer herausgefiltert und angerufen werden. Damit ist die regionale Verteilung ein Zufallsprodukt und auch die etwaigen Verschiebungen aus Vorjahresvergleichen sind so zu erklären; auffällige Schwerpunkte in bestimmten Stadtteilen lassen sich nicht feststellen und sind auf die zufällige Opferausswahl durch die Täter zurückzuführen.

<sup>4)</sup> Die Erfassung des Verhältnisses von versuchten zu vollendeten SÄM-Taten erfolgt erst seit 2012. Daher liegen für die Vorjahre keine Vergleichsgrößen vor.

Die Kriminalitätsbelastung der Inspektionen entspricht in etwa dem prozentualen Anteil der dort wohnenden älteren Menschen.

#### Prognose

Seit Beginn der Auswertung im Jahr 2008 sind die Opferzahlen kontinuierlich gestiegen. Weiterhin steigen wird aufgrund der demografischen Entwicklung die Anzahl der älteren Menschen und somit auch die Anzahl potenzieller Opfer.

Die körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen der Opfer lassen für den oder die Täter keinen nennenswerten Widerstand erwarten und das Risiko der Wiedererkennung ist gering.

Auf abgewandelte Modi Operandi sind die Geschädigten trotz vielfältiger Präventionsmaßnahmen nicht vorbereitet.

Im Bundesgebiet gibt es Erkenntnisse, dass auch andere Tätergruppen die älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen als „leichte Opfer“ erkannt haben und ihre Straftaten auf diese Gruppierung unserer Gesellschaft ausrichten (werden).

Aus diesen Gründen muss davon ausgegangen werden, dass 2013 mit einem weiteren Anstieg der Fallzahlen zu rechnen ist.

#### Modi Operandi

Im Bereich der Vermögens- und Eigentumsdelikte stellen die Straftaten zum Nachteil älterer Menschen eine Besonderheit dar. Die Täter suchen zielgerichtet nach dem „idealen Opfer“. Ist dieses gefunden wird mit situationsabhängigen Varianten versucht, eine möglichst hohe Beute zu erzielen.

Bei Straftaten zum Nachteil älterer Menschen ist insbesondere an die verschiedenen Tatvarianten des Trickdiebstahls und des Trickbetrugs zu denken:

- Enkeltrick,
- Zetteltrick,
- Teppichbetrug, Lederjackenbetrug,
- falscher Bankmitarbeiter/Polizeibeamter/Dachrinnenreiniger/Wasserwerker/Dachdecker/Teppichreiniger,
- Schockanruf.

Die sogenannten Stadtwerke- oder Enkeltricks waren auch im Jahr 2012 die typischen Tatbegehungsweisen in Bremen; sie wurden immer wieder abgewandelt, verfeinert und erfolgreich eingesetzt.

Insbesondere bei der Tatvariante Enkeltrick ist eine zunehmende Professionalisierung und Internationalisierung der Täterstrukturen festzustellen.

#### Opfer

Dass Seniorinnen und Senioren bevorzugte Opfer von Eigentums- und Betrugs-kriminalität sind, liegt nicht zuletzt an ihrer Wehr- und Schutzlosigkeit aufgrund mangelnder Körperkraft und Sinnschärfe, Veränderung der geistigen Leistungsfähigkeit, einer Überforderung mit modernen Kommunikationsmitteln, ihrer tradierten Hilfsbereitschaft und an ihrer Gewohnheit, vergleichsweise hohe Geldbeträge verfügbar zu haben. Die Täter nutzen die Gutgläubigkeit und Unsicherheit der Opfer aus und erwarten keinen nennenswerten Widerstand. Die Arbeitsweisen der Täter zielen u. a. darauf ab, Notlagen, offizielle Funktionen und persönliche Beziehungen zum Opfer vorzutäuschen.

Durch die Straftaten werden die Opfer zutiefst verunsichert. Eine Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen belegt, dass Seniorinnen und Senioren ungleich stärker unter den Folgen von Straftaten leiden als jüngere Menschen.

#### Altersstruktur

Wie in den Vorjahren, handelte es sich bei den Opfern auch im Jahr 2012 überwiegend um weibliche ältere Mitbürger über 70 Jahre; die Täter bevorzugten gezielt ältere weibliche Menschen als Opfer, die erfahrungsgemäß alleinstehende Mitbürger sind.

Die prozentuale Verteilung zwischen den Geschlechtern entspricht ebenfalls denen der Vorjahre (76 % weibliche Geschädigte/24 % männliche Geschädigte). Diese Verteilung ist ähnlich der Bevölkerungsstruktur Bremens; geschlechtsspezifische Schwerpunkte sind nicht erkennbar.

#### Täter

Wie auch im weiteren Bundesgebiet wird die Mehrzahl der Taten banden- und gewerbsmäßig durchgeführt. Nach den bisher vorliegenden Erkenntnissen sind die Tätergruppen in weitläufigen familiären Strukturen zu finden, die bundesweite Kontakte nutzen und in wechselnder Beteiligung ihre Straftaten im ganzen Bundesgebiet begehen. Diese Erkenntnisse korrespondieren mit den bremischen Erfahrungen, dass eine Vielzahl der SÄM-Delikte von überregional agierenden Tätern begangen wird.

Weiterhin ist festzustellen, dass die Täter zunehmend variantenreicher in der Nutzung unterschiedlicher Legenden werden, mit denen sie Kontakt zum Opfer aufnehmen. Konnte in den vergangenen Jahren aufgrund des genutzten Modus Operandi bereits ein Rückschluss auf mögliche Täter gezogen werden, ist dies mittlerweile nicht mehr möglich.

Trotz der unterschiedlichsten Tatvarianten, werden sowohl täter- als auch tatbezogene Gemeinsamkeiten festgestellt. So nutzen die Täter z. B. einen großen Aktionsradius im Sinne von Tatbegehungen unter regelmäßigem Ortswechsel. Es muss davon ausgegangen werden, dass den Straftätern auch polizeiliche Standardmaßnahmen (zum Beispiel Funkzellenüberwachung) bekannt sind, da sie durch den Einsatz verschiedener Mobiltelefone bzw. Prepaidkarten die Tat- bzw. Täterzusammenführungen verhindern oder zumindest erschweren.

Ferner konnte ein zunehmend konspiratives und spurenminimierendes Verhalten auf der Täterseite festgestellt werden; viele Tatverdächtige sind bei Verwertungstaten an Geldautomaten mit Schal und Mütze verumumt, sodass die dort gefertigten Fotos nicht verwertbar sind. Außerdem scheint die Sensibilität hinsichtlich des spurenminimierenden Verhaltens in den Opferwohnungen gestiegen zu sein, da die Opfer in einigen Fällen von Tätern berichteten, die (Einweg-)Handschuhe bei der Tatbegehung trugen und sich – hierzu passend – als Mitarbeiter eines Pflegedienstes ausgaben.

Bei einigen Taten im Jahr 2012 wurde zudem auch ein Anstieg einer gewissen Risikotoleranz beobachtet, da sich die Täter auch durch die Hinzuziehung Dritter – im Sinne der propagierten Präventionsratschläge der Polizei – nicht von der Tatdurchführung abhalten ließen.

#### Tataufklärung

Die Aufklärungsquote wird wesentlich von der Sicherung verwertbarer Spuren, dem Wiedererkennen auf Lichtbildern und von Zeugenaussagen beeinflusst. Da die Täter kaum verwertbare Spuren hinterlassen, die Geschädigten aufgrund ihres Alters die Tatverdächtigen auf Lichtbildern zumeist nicht wiedererkennen können und weitere Tatzeugen in der Regel nicht vorhanden sind, gestaltet sich die Aufklärung oft schwierig.

## 2.2 Handlungskonzept der Polizei

### Phänomenverantwortung SÄM-Delikte

Um der Veränderung in der Gesellschaftsstruktur und den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht zu werden, wurde im Fachkommissariat K 51 zum 1. Januar 2008 der Phänomenbereich „Straftaten zum Nachteil älterer Menschen“ (SÄM) geschaffen. Hier werden seit dieser Zeit alle Vorgänge zum Trickdiebstahl und Trickbetrug bearbeitet, sofern die Straftaten im häuslichen Umfeld zum Nachteil älterer Menschen begangen wurden.

Der Verantwortungsbereich dieses Aufgabenfeldes umfasst nicht nur die Fachlichkeit und die Bearbeitung aller SÄM-Straftaten nach kriminalistischen Grundsätzen, sondern auch die Entscheidung über zu treffende Gefahren abwehrende Maßnahmen. Neben der phänomenbezogenen Aufklärung und Informationsverarbeitung, ist das K 51 im Aufgabenbereich SÄM aufgrund der Fachlichkeit ebenfalls in alle Planungen, Vorbereitungen und Entscheidungen einzubinden, die Auswirkungen auf andere Bereiche der Polizei Bremen entfalten, die im Rahmen ihrer Zuständigkeit von SÄM-Delikten betroffen sind bzw. sein können.

## Prozessbeteiligte

Im Rahmen der Bewältigung von SÄM-Delikten gibt es diverse Schnittstellen zu anderen Dienststellen, die neben dem K 51 im Rahmen ihrer sachlichen Zuständigkeit ebenfalls mit dem Thema befasst sind. Zur Vermeidung von schnittstellenbedingten Informationsverlusten und zur Verhinderung nicht zielführender Maßnahmen, ist eine abgestimmte Strategie für ein ganzheitliches Bekämpfungskonzept zu erarbeiten.

## Ziele

- Erhöhung der Selbstschutzkompetenz älterer Menschen,
- Stärken des Sicherheitsgefühls älterer Menschen,
- Erhöhung der Anzeigebereitschaft,
- Gewährleistung eines qualifizierten „Ersten Angriffs“ ,
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit mit Schwerpunkt Angehörige und Geldinstitute,
- Erhellung organisierter Strukturen,
- konsequente Verfolgung von Straftaten,
- Gewährleistung eines länderübergreifenden Informationsaustausches zwischen den Prozessbeteiligten sowie der StA,
- Aufbau und Pflege eines Präventions- und Nachsorgenetzwerkes unter Beteiligung Dritter.

## Maßnahmen

Im Bereich der Vermögensdelikte und hier insbesondere im Zusammenhang mit Betrugsdelikten und Trickdiebstählen bestehen besondere Gefährdungspotentiale für ältere Menschen. Maßnahmen zur Bekämpfung bzw. zur Verhinderung von SÄM-Delikten erfordern eine Abstimmung zwischen den Dienststellen, die im Rahmen ihrer sachlichen Zuständigkeit ebenfalls mit diesem Phänomen befasst sind.

Strafrechtliche Ermittlungen zu den in der Mehrzahl der banden- und gewerbsmäßig durchgeführten Taten sind nicht auf die Aufklärungen einzelner Taten begrenzt.

Gezielte regionale Maßnahmen sind in Abhängigkeit des aktuellen operativen Lagebildes mit der Fachdienststelle (K 51) abzustimmen. Hiervon unbenommen sind Maßnahmen wie Kontrollen verdächtiger Personen in den Regionen.

## Prävention

Prävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Insofern ist ein wirksamer Schutz vor Straftaten nicht allein Sache der Polizei, doch leistet diese einen wichtigen Beitrag im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrages.

## Präventionszentrum/PSt 14

Das Präventionszentrum trägt die fachliche Verantwortung für die Wahrnehmung der zentralen Kriminalprävention.

Zur Prävention von SÄM-Straftaten wird zum einen auf die Aufklärung und Information von potenziellen Opfern und deren Angehörigen und zum anderen auf die Einbeziehung von Personen wie beispielsweise Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter von Banken und Geldinstituten gesetzt; diese werden gezielt über den „Enkeltrick“ aufgeklärt und erhalten Verhaltensempfehlungen für entsprechende Verdachtsfälle.

Speziell die regional stark vertretenen Geldinstitute mit einem überdurchschnittlichen Anteil älterer Kunden wie die Sparkasse Bremen sind dem Thema gegenüber aufgeschlossen. Es hat sich gezeigt, dass die regionalen Filialbanken grundsätzlich als „zweite Verteidigungslinie“ gut funktionieren. So wurden am Donnerstag, dem 2. Mai 2013, in Bremen wieder zahlreiche ältere Menschen im Alter von 76 bis 93 Jahren von Trickbetrügern angerufen. Die Straftäter gaben sich als Enkel aus und baten um hohe fünfstelligen Summen zur angeblichen Finanzierung eines Autokaufs.

Sie wirkten derart überzeugend, dass in zwei Fällen die Angerufenen bei der Filiale Mahndorf und an der Hauptstelle „Am Brill“ der Sparkasse Bremen um die Barauszahlung von 15 000 € bzw. 40 000 € nachsuchten.

Dank der Umsichtigkeit ihres Personals wurde die Summe nicht ausgezahlt und umgehend die Polizei benachrichtigt.

Mit Broschüren, Plakaten und Kooperationen mit anderen Institutionen – wie z. B. der swb Bremen – wird versucht, die Aufmerksamkeit der Senioren zu schärfen. Die von der ProPK herausgegebene Broschüre „Goldener Herbst“ beschreibt verschiedene Kriminalitätsformen, bei denen ältere Menschen vergleichsweise häufig zu Schaden kommen; es werden Verhaltenstipps gegeben, die ältere Menschen vor einer Viktimisierung bewahren können.

Unter der Überschrift „Sicherheitstipps für Seniorinnen und Senioren“, organisiert vom Forum Ältere Menschen und unter Mitwirkung der Seniorentheater-Initiative, finden Veranstaltungen zu nachfolgenden Tatvarianten statt:

- Tricks an der Haustür,
- Achtung Taschendiebe,
- Vorsicht, falscher Enkel.

Im Jahr 2012 führte der PSt 14 insgesamt 25 Veranstaltungen zum Thema SÄM durch, bei denen 1 111 Bürger erreicht wurden.

Im Zeitraum vom 1. Januar 2013 bis 2. Mai 2013 wurden sieben Veranstaltungen durchgeführt, an denen 241 Bürger teilnahmen.

Kooperationspartner der Polizei Bremen

Sparkasse Bremen, Forum Älterer Menschen Bremen (FÄMB), Seniorentheater-Initiative Bremen, swb, Amt für Soziale Dienste, Seniorenvertretung, Pflege- und Essenbringdienste, Dienstleistungszentren und Begegnungsstätten in den Stadtteilen, Kirchengemeinden, Wohnungsbaugesellschaften, Diakonisches Werk, Bremer Heimstiftung, Lebenshilfe, Innere Mission, Unabhängige Patientenberatung.

Dezentrale Präventionsbeauftragte

Die dezentralen Präventionsbeauftragten der Polizeiinspektionen tragen die Verantwortung für das Erstellen von Präventionskonzepten und die Koordination von Präventionsmaßnahmen in ihrem Zuständigkeitsbereich. Dies umfasst auch die Mitwirkung bei der Erarbeitung von Delikts-, Regional- und Teilstrategien zur Prävention und Repression in der PI.

Die regionalen Präventionsverantwortlichen beziehen im Zusammenhang mit dem Phänomen SÄM und im Rahmen ihrer Aufgaben die Fachlichkeit und die Beratungsfunktion der Phänomenverantwortlichen aus dem K 51 der Direktion K/LKA und die Fachverantwortung des PSt 14 mit ein, um ein größtmögliches Maß an fachlicher und auch polizeitaktischer Abstimmung zu gewährleisten.

Öffentlichkeitsarbeit

Die fachliche Zuständigkeit für die tagesaktuelle Pressearbeit sowie für die Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen obliegt PSt 12.

Interne Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Zuständigkeit von PSt 12 ist es zugleich Aufgabe des K 51 eine interne Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, die sich aus ihrer fachlichen Zuständigkeit ergibt. Dies können beispielsweise anlassbezogene Informationssteuerungen und Hinweise als auch die jährlichen Lagebildveröffentlichungen sein.

Externe Öffentlichkeitsarbeit

In Abstimmung mit dem phänomenverantwortlichen Sachgebiet in der K 5, werden durch PSt 12 aktuelle Sachverhalte, Informationen und Hinweise an die Printmedien gesteuert. Anfragen der lokalen Radio- und Fernsehsender werden von PSt 12 an die Leitung der Direktion K/LKA gemeldet; erforderliche Beiträge zu den Sendungen werden mit der Abteilung K 5 abgestimmt.

## Repression

Das Fachkommissariat K 51 ist mit der ganzheitlichen Bearbeitung von SÄM-Straftaten betraut. Hier werden ausschließlich die Delikte Trickdiebstahl und -betrug bearbeitet, wenn die Straftaten im häuslichen Umfeld zum Nachteil dieser Bevölkerungsgruppe begangen wurden.

Die Bearbeitung vorliegender Strafverfahren erfolgt in Einzelabstimmung mit den jeweils zuständigen Buchstabendezernenten bei der Staatsanwaltschaft Bremen.<sup>5)</sup>

## Operative Auswertung und Analyse

Der Phänomenbereich SÄM bedarf einer umfassenden und kontinuierlichen operativen Auswertung und Analyse. Die definierten Aufgaben umfassen hierbei:

- Informationssammlung zu folgenden Punkten:
  - o Delikt (Versuch/Vollendung)
  - o Tatort
  - o Tatzeit
  - o Täter/Täterstrukturen
  - o Alter und Geschlecht der Geschädigten
  - o Modus Operandi
  - o Schadenshöhe
  - o Fahrzeuge
  - o Genutzte Kommunikationsmittel (Rufnummer, IMEI)
- Informationssteuerung
- Identifizieren von Initiativen zum Ermittlungseinstieg
- Ermittlungsunterstützung

## Ermittlungen

Aufgrund der häufig weitläufigen familiären Strukturen agieren die Täter bundesweit, sodass Erkenntnisse aus eigenen und außerhalb Bremens geführten Verfahren betrachtet werden müssen; der Ermittlungsansatz ist somit personen- und tatbezogen mit überregionalen Bezügen. Eine besondere Bedeutung kommt der Auswertung von Kommunikationsspuren zu. Die Strukturen der Tätergruppierungen und die offenkundig vorhandenen Kenntnisse über polizeiliche Maßnahmen erfordern verdeckte Maßnahmen und zudem auch den Einsatz von Technik.

Neben den gebotenen strafprozessualen Maßnahmen wird grundsätzlich jeder Tatort aufgesucht und bei geeigneter Spurenlage eine sofortige Spurensuche veranlasst. Der „qualifizierte Erste Angriff“ ist durch die publizierte „Handlungsanleitung SÄM“ gewährleistet.

Die strategisch/taktische Planung und die Art der Durchführung operativer Maßnahmen obliegt dem K 51.

Abläufe zur Bewältigung von Sofortlagen, hier insbesondere die Gewinnung von Zivilkräften (im Idealfall MEK), sind beschrieben.

## Ressourcen

Der Phänomenbereich SÄM wird innerhalb der AAO im K 51 mit einem Haupt-sachbearbeiter und drei Sachbearbeitern abgebildet. Die Durchführung operativer Maßnahmen erfolgt erforderlichenfalls unter Beteiligung gegebenenfalls zu unterstellender Kräfte.

Seit 2008 werden die SÄM-Taten im K 51 statistisch erfasst. Zur Abbildung des Phänomens werden ein wöchentliches operatives und ein jährliches strategisches Lagebild erstellt.

<sup>5)</sup> Eine Schwerpunktzuständigkeit der StA Bremen konnte noch nicht realisiert werden.

### 2.3 Abschließende Bewertung des Antrags

In der PKS werden grundsätzlich nur für Opferdelikte (Delikte, welche die seelische oder körperliche Integrität verletzen) Daten verletzter Personen erfasst. Dies ist bundesweit einheitlich geregelt.

In Bremen besteht zusätzlich die Möglichkeit, die Daten aller Geschädigten in der PKS auszuwerten, also auch für Straftaten, die nicht Opferdelikt sind. Hier kann somit für alle Delikte, auch Diebstahl und Betrug, die Altersstruktur der Geschädigten abgebildet werden. Die Altersklassen/-jahre sind dabei frei wählbar.

Da in der PKS grundsätzlich nur der Tatbestand eines Deliktes abgebildet wird, kann die besondere Ausnutzung der Schwächen älterer Menschen, die einen Raub, Diebstahl oder einen Betrug zu einem SÄM-Delikt machen, mangels besonderen Tatbestands nicht ausgewertet werden.

Im Rahmen der Weiterentwicklung der PKS ist eine Ausweitung der Auswertemöglichkeiten vorgesehen. In der Kommission PKS ist dazu eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Das Deliktsfeld SÄM wird hier Berücksichtigung finden. Bisher ist die Auswertung über eine sogenannte Sonderkennung vorgesehen. Da die Weiterentwicklung der PKS immer auch von den Rahmenbedingungen in den Ländern abhängt, kann ein Umsetzungszeitraum nicht genannt werden.

Vor dem Hintergrund, dass die Abbildung von SÄM-Delikten in der PKS bereits in der Kommission PKS bearbeitet wird, ist eine Befassung der IMK mit dem Thema nicht erforderlich. Mithin sollte der entsprechende Antrag abgelehnt werden.

Ulrich Mäurer  
(Vorsitzender)

Wilhelm Hinners  
(Sprecher)